

Wildbader Chronik.

Bestes Amtsblatt der Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Dreiundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 10 \mathcal{S} , durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. —
Insertionspreis die Zeile oder deren Raum für Wildbad 8 \mathcal{S} , für auswärts 10 \mathcal{S} .

Nro. 64.

Mittwoch, den 10. August

1887.

Die Schreckenstage von Catania.

Schwere, schreckliche Tage sind über Sicilien und Catania hereingebrochen. Die furchtbare, tobringende Krankheit, die seit vier Jahren alljährlich wiederkehrt und die blühende Insel entvölkert, hat sich wieder eingefunden und verbreitet namenlose, allgemeine Angst über ganz Sicilien und Italien. Allnächtlich durchwandern wieder die Leichenträger, die Cechini, die Straßen der Stadt und holen sich aus den verödeten, verlassenen Häusern ihre unheimliche Last, die Opfer der Cholera.

Während des Tages — so schreibt Camilla Mülled im „Wiener Tagblatt“ — scheint Catania wie ausgestorben; glühend heiß liegt es über der unglücklichen Stadt, kein Hauch, kein Lüftchen weht vom Meere her und bringt die ersehnte Kühlung. Vereinsamt ist der Hafen, nur wenige kleine Barken, von ihren Matrosen verlassen, zittern an den langen Uferketten, als ob sie sich losreißen wollten von dem verseuchten Gestade. Die anderen, größeren Schiffe sind hinausgesegelt, viele Meilen vom Lande weg, um dem Todeskeime zu entfliehen, der von Catania ausgeht.

Unbeweglich, wie fest gewurzelt, liegen die Schiffe dort draußen auf der Rheide und jedes Leben scheint auf denselben erstorben zu sein, wie in der Stadt. Nur dann und wann, wenn ein neugieriger Catanese es wagt, sich den Fahrzeugen zu nähern, taucht ein sonnenverbranntes, bartumrahmtes Antlitz über die Schiffsbrüstung empor. Heiseren Tones schallt dem verwegenen Fischer ein drohendes „ferma!“ entgegen und der in den Sonnenstrahlen blühende Lauf einer Büchse senkt sich langsam gegen das Boot nieder und giebt dem Warnungsrufe des Matrosen größeren Nachdruck. Nur einige wenige Fischernaden durchkreuzen die spiegelglatte, von keinem Windhauche bewegte Meeresfläche; der Hunger hat die Fischer hinausgetrieben auf die hohe See und die gräßliche Angst vor dem bevorstehenden, unvermeidlichen Tode, den die Cholera ringsum verbreitet. Aber um der Seuche zu entfliehen, giebt es kein Mittel, keinen Weg; denn überall, wo sich ein Catanese nur zeigt, empfangen ihn Schreckensrufe und Drohworte, und die Furcht vor dem sicheren Tode, der ihm durch die Kugel droht, zwingt ihn, zurückzukehren zu dem gemiedenen Seuchenherde, nach Catania.

Die Stadt selbst bietet den Anblick eines verlassenen, von den Menschen gemiedenen Ortes. Die Läden, der Geschäfte sind gesperrt, die Fenster sind dicht verhängt, die Thüren der Häuser verschlossen. Vergebens ertönt der Klopfen an denselben, dem Besucher wird nicht aufgethan, denn er könnte ja die schreckliche Krankheit in sich tragen und den Ansteckungskeim von Haus zu Haus verpflanzen. Die schmutzigen, engen Gassen sind noch

schmutziger als gewöhnlich und menschenleer geworden; selbst die Kinder, die früher unter Geheul und Geschrei sich auf dem Straßensplaster herumwälzten, sind verschwunden, auch sie hat die Furcht vor der Cholera in die Häuser gebannt; sie hocken trübselig in den dumpfen, niederen Stuben und wagen es kaum, den Fenstern sich zu nähern und einen Blick auf die Straße zu werfen. Jeder Verkehr, jeder Handel ist abgebrochen; Catania scheint tot, ausgestorben zu sein und nichts verrät, daß Tausende, geängstigte, schreckerefüllte Menschen noch immer die Stadt bewohnen und mit immer mehr schwindender Hoffnung auf die Erlösungsstunde harren, wo die schreckliche Krankheit den schwer heimgesuchten Ort verlassen wird.

Nur in die Kirchen drängt sich noch das glaubensstarke Weibervolk der Hafenquartiere. Unermüdet küssen die zerlumpten, elenden Gestalten vor den staubbedeckten Heiligenbildern. Die knochigen, schmutzigen Finger umfassen krampfhaft dicke, gelbe Wachskerzen, den Heiligen geweiht, deren trübe Flammen im Lufthauche hin- und herflackern, und die farblosen, verwelkten Lippen der geängstigten Beterinnen stammeln unablässig ihr inbrünstiges „Aiuto, aiuto, Santa Maria!“ Aber selbst die Gott geweihten Stätten werden von der Seuche nicht verschont, gar oft schon trieb das Stöhnen und Aechzen einer plötzlich erkrankten Beterin die Gläubigen wehklagend aus dem Gotteshaus, Andächtige und Priester flohen erschreckt von den Altären der Heiligen, die vor der Ansteckung und dem Tode nicht bewahren konnten und einsam und verlassen lag dann durch Wochen hindurch die Kirche da, in der der Todesengel seinen Einzug gehalten hatte.

Abends, wenn die Sonne hinter den Hügelketten verschwunden ist, die langsam emporsteigend zum Aetna hinaufführen, wenn vom Meer her der schwache Abendwind der fast vermachenden Stadt etwas Kühle bringt, dann beginnen die Leichenträger ihres schrecklichen Amtes zu walten. In Gruppen zu vier und vier durchstreifen sie mit ihren unheimlichen Truhen die Gassen der Stadt und nur dort, wo die offene Hausthüre, die geöffneten Fenster ihnen anzeigen, daß der Tod hier sein Opfer gefunden, halten sie still und dringen geräuschvoll in das von den Bewohnern meist verlassene Haus. Ohne Furcht schleppen sie die oft noch warme Leiche hinaus auf die Straße und werfen sie in die geöffnete Truhe zu den anderen, nachdem sie vorher noch die Taschen des Leichnams gründlich durchsucht und unbekümmert um die Ansteckungsgefahr alles, was nur des Nehmens wert schien, zu sich gesteckt. Teilnahmslos sehen die Umwohnenden von ihren Fenstern aus dem wüsten Treiben der diebischen Gesellen zu; Niemand wagt es, den Leichenräubern zu

wehren, denn mehr noch als das lange, scharfe Messer in ihrem Gürtel, schützt sie die unsägliche Angst vor der Cholera gegen jeden Widerstand. So machen diese verworfenen, berauschten Männer allnächtlich durch zwei Stunden in den Straßen Catantias ihre Runde, bis die große Truhe ganz gefüllt ist. Dann ziehen sie hinaus mit ihrer unheimlichen Bürde auf den Cimiterio, den Friedhof, und ohne Sang und Klang, ohne Priestergebet und Glockengeläute werden die armen Opfer an einem abgelegenen Winkel, den Jeder flieht, Jeder meidet, in die Erde verscharrt.

Draußen vor der Stadt flackern die Wachtfeuer, tönen durch die stille Nacht laute Kommandorufe und wirbeln lärmend die Trommeln, denn vor der furchtbaren Seuche sind die Truppen der Garnison von Catania feige geflohen und haben weit außerhalb des Weichbildes unter freiem Himmel ihr Lager aufgeschlagen. Am Monte Boccio halten zwanzig Schritte von einander entfernt Posten Wache, das Gewehr geschultert, die Bajonnette aufgepflanzt, als gälte es einen heranschleichenden Feind abzuwehren. Wehe dem armen Soldaten, den die Sehnsucht nach seinem Liebchen, das drinnen in der Stadt weilt, getrieben hat, das Lager heimlich zu verlassen, und der es nun versuchen würde, zurückzukehren. Unnachlässig wird er von den Wachposten zurückgewiesen und am nächsten Tage entscheidet das Kriegsgericht über den Deserteur. Und trotzdem blieb auch das Barackenlager vor der Stadt von der Cholera nicht verschont. Auch dort wüthet die Seuche in fürchterlicher Weise, tagtäglich werden auch dort Dutzende von Leichen still und ohne Aufsehen zu Grabe getragen und im provisorischen Spital, das im Lager errichtet werden mußte, liegen ungezählte totrankte Krieger.

Schreckliche Tage sind schon über Catania hinweggegangen, aber noch schrecklichere, noch furchtbarere stehen der unglücklichen Stadt bevor. Schon beginnt sich in den Quartieren des Hafens der zügellose Pöbel zu regen; schon scheint die Wut der Verzweiflung sich der Armen und Armsten zu bemächtigen. Den unabwendbaren Tod in jeder Gestalt vor Augen, keine Hilfe, keine Rettung in naher Aussicht, schwindet allmählig die Furcht vor den Befehlen und langsam aber stetig bricht sich das Gefühl in den unteren Schichten der Bevölkerung Bahn, daß, wenn das schreckliche Ende schon unabwendbar erscheint, man den Tod im Ueberfluß und Genuß erwarten solle.

Drunten in Santa Lucia ist die Not aufs Höchste gestiegen. Allnächtlich rotten sich die Hafenarbeiter zusammen und verlangen nach Fleisch und Brot. Mit gezückten Messern dringen sie in die Bäckerläden und in die Fleischbuden ein und raffen dort alles zusammen, was ihnen in die Hände fällt. Müßig

sehen die Karabinieri, die Polizeisoldaten, diesen Ausbrüchen der Verzweiflung zu, sie wissen, daß jeder bewaffnete Widerstand unabsehbare Folgen nach sich ziehen würde, daß das erste vergossene Blut die wilden im Volke noch schlummernden Leidenschaften wachrufen würde und dann Catania zu all den Leiden, die es schon heimgesucht haben, auch noch dem Schrecken eines Aufstandes, einer Plünderung preisgegeben sein würde.

Der Mangel an Lebensmitteln macht sich schon in Catania sehr fühlbar. Brot und Fleisch sind urplötzlich um das Doppelte im Preise gestiegen und sind für die armen Arbeiter schier unerschwinglich geworden. Denn nur schwer gelingt es den immer machtloseren Behörden, der Stadt die nötigen Lebensmittel zuzuführen. Die Landbewohner wagen es nicht, den Häusern Catanias sich auch nur auf eine Meile zu nähern, und mit Knütteln und Stöcken wird der Städter erschlagen, wie ein wütender Hund, der es wagen würde, in ein feuchtfreies Dorf der Umgebung Catanias zu kommen, und die Obrigkeiten dieser Dörfer stehen allzusehr selbst unter dem Eindruck der Angst, als daß sie es versuchen würden, der blinden Wut der Bauern zu wehren.

Und trotz dieser Vorsicht macht die Cholera auf Sicilien immer größere und größere Fortschritte. Allüberall auf der Insel taucht die verheerende Krankheit auf und fordert unzählige Opfer und allüberall, wo sie erscheint, verbreitet sie Furcht und Schrecken, löst sie alle Bande der Treue und Liebe.

Württemberg.

Geslorben: 5. Aug. zu Reutlingen Joh. Jakob Hummel, Lederfabr. 59 J. a.

Stingen a. P., 8. Aug. Der hiesige Gewerbeverein hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, in der ersten Hälfte des Monats Septbr. einen Ausflug nach Ulm zu machen, um der dortigen kunstgewerblichen Ausstellung einen Besuch abzustatten. Allseitigem Interesse begegnete die in derselben Versammlung vom Vorstande Ad. Glaz vorgezeigte neue amerikanische Schreibmaschine, sowie ein neuer mechanischer Apparat zu Registrierung von Briefen, Fakturen etc.

Biberach, 5. Aug. Vor 8 Tagen wurde das liebliche 13jährige Töchterchen des evang. Stadtpfarrers M. hier, ein talentvolles Kind, von einem Insekt in den linken Arm gestochen, was zur Folge hatte, daß der Arm stark anschwellte, und heftige Schmerzen verursachte. Der rasch herbeigerufene Arzt konstatierte Blutvergiftung und wendete alles an, das Leben des Mädchens zu retten. Leider vergeblich; denn heute vormittag trat nach schmerzlichen Leiden der Tod ein.

Mundschau.

Pforzheim, 7. August. Die auf Verwendung des Oberbürgermeisters Kraatz hier gegründete Haushaltungsschule gewinnt immer weitere Ausdehnung. Mit dem morgigen Tage nimmt wieder ein neuer Kochkurs seinen Anfang. Derselbe soll sich auf 10 Wochen erstrecken und ist seine Aufgabe, zu unterweisen, wie eine einfache Mittagskost zubereitet werden soll. Außerdem wird in den Abendstunden Unterricht in der Haushaltung, in der Zubereitung von Abendessen und in einfachen weiblichen Arbeiten erteilt. — Gegenwärtig finden hier in Immans Niesenarena täglich Vorstellungen statt, welche lebhaft besucht werden. Die Leistungen derselben verdienen die höchste Anerkennung.

Baden-Baden, 8. Aug. Zu den vom 21. bis 28. d. M. stattfindenden Pferde-

wettrennen sind nur für die größeren Preise folgende Nennungen erfolgt: Fürstenbergpreis 3000 Mk. f. Hauptgestüt Grady's „Hartensfels“ und „Pumpnickel“, Herrn Arnulls „Economy“, Hr. Bulofzers „Baritone“, Hr. L. von Döry's „Kanasz“, Herrn Hamms „Grayling“, Hr. Graf Henkels sen. „Sita Aron“, Hr. Capt. Foss „Holla und „Fokenzie“, Hr. Graf Zd. Rmskys „Corvinus“, Hr. D. Dehlschlägers „Freiherr“, Hr. Frhr Ed. v. Oppenheims „Jacobiner“, Hr. A. v. Pechys „Alba“, Hr. Ulrichs „Lucretia“ Von diesen Pferden sind teilweise um den Preis von 1000 bis 10 000 Mk. käuflich

Mürnberg, 1. Aug. Ein Postdiebstahl, sonderbar durch seine schier unglaubliche Plumpheit, wurde dieser Tage hier verübt. An einer Postfiliale war ein Geldbrief mit 1200 Mk. Inhalt eingeliefert worden. Kurz darauf erschien am Postschalter ein junges Bürstchen, welches vorher der Einlieferung als zufälliger Zeuge beigezogen hatte und erbat sich im angeblichen Auftrage des Absenders den Brief zurück, da an dem Inhalt des Schreibens noch etwas abgeändert werden solle. Der Postbeamte — händigte den Brief unbedenklich aus. Bursche und Brief aber kam nicht wieder. Erst zwei Tage später wurde der junge Dieb in einem benachbarten Städtchen aufgegriffen; an der entwendeten Geldsumme fehlte indessen schon ein beträchtlicher Teil.

Straßburg, 8. Aug. Die franzöf. Behörden gestatteten der Firma Weisbach die Wiedereröffnung ihrer Puppenfabrik in Embermenil.

Essen, 6. August. Der verstorbene Alfred Krupp hat 1 Mill. Mark zur Gründung einer milden Stiftung für seine Arbeiter bestimmt.

Essen, 6. August. Die Stadtverordneten beschlossen, für den Kostenbetrag von 60 000 M auf dem Marktplatz der Stadt ein Standbild des verstorbenen Alfred Krupp zu errichten. In der Sitzung der Stadtverordneten wurde ferner ein Schreiben des Sohnes verlesen, wonach der Verwaltung für gemeinnützige Zwecke 500 000 M zur Verfügung gestellt werden.

Darmstadt, 7. Aug. Der in weiteren Kreisen als Pyrotechniker bekannte Feuerwerker Bürstlein war heute damit beschäftigt, ein Feuerwerk zusammenzustellen, als eine Explosion stattfand, welche das ganze von demselben bewohnte Haus zerstörte und in Brand setzte. Bürstlein wurde schwer verletzt nach dem Hospital verbracht. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle, doch konnte sie erst spät eingreifen, weil fortwährend Explosionen folgten. Von dem Haus stehen nur noch die Mauern

Aus Mainz, 8. Aug. wird dem Fr. J. gemeldet: Seit 3 Uhr ist hier Großfeuer ausgebrochen, und zwar in einem Zimmergeschäft (Neustadt), genährt durch ein daneben befindliches Asfaltgeschäft; etwa 6 Neubauten sind schwer beschädigt, eine Reihe von Schuppen sind niedergebrannt. Jetzt ist die Gefahr in der Hauptsache beseitigt.

Trier, 5. Aug. In der kürzlich zu Köln erfolgten Lotteriezählung der Peterskirche (Brillanten-Lotterie) fiel der erste Hauptgewinn, 25 000 Mk., auf Nr. 47 850 an einen Kaufmannssohn in Trier. Wie man der „Kobl. Volksz.“ mitteilt, wird der schöne Gewinn jedoch unerhoben bleiben, weil der Trierer Inhaber sein Los, welches ihm geschenkt worden war, verloren oder verbrannt hat, der Gewinn aber nur gegen Ueberreichung des Loses verabsolgt wird.

Duisburg, 8. Aug. Auf der Lintorfer Strecke bei Duisburg fand ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug Lahnstein-Duisburg und einem Rieszug Hochfeld-Burgensfeinfurt

statt. 2 Lokomotiven und 28 Güterwagen sind zertrümmert, 2 Beamte verletzt.

Leipzig, 2. August. Wegen Beschimpfung der evang. Kirche war der kath. Pfarrer Harrer in Kirchberg zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Derselbe hatte in einer Predigt am Peter-Paulstage vor. Jahres u. a. gesagt: die protestant. Kirche sei Menschenwerk, aufgebaut auf Lug und Trug. Die von ihm gegen dieses Urteil eingelegte Revision ist gestern vom Reichsgericht verworfen worden. (Sch. Mf.)

— Zur Luxemburger Erbfolgefrage, die neuerdings wieder in den Vordergrund getreten ist, wird der „Frankfurter Zeitung“ von gutunterrichteter Seite mitgeteilt: Die Diplomatie hat sich bereits mit der Eventualität des Todes des Königs der Niederlande beschäftigt und einen Gedankenaustausch zwischen den europäischen Mächten mit Bezug auf die Luxemburger Thronfolge herbeigeführt. Es besteht nunmehr ein vollständiges Einverständnis zwischen den Mächten, daß der Herzog Adolf von Nassau sofort nach dem Tod des Königs Wilhelm III. zum Großherzog von Luxemburg proclamiert werde und den Luxemburgischen Thron besteige. Das Erbsolgerecht des Herzogs von Nassau gilt als unanfechtbar. Da mit König Wilhelm die ottonische Linie des Hauses Nassau in ihrem Mannesstamm erlischt und in Luxemburg die weibliche Erbfolge ausgeschlossen ist, so succediert die wallramische Linie Nassau. Die Selbständigkeit des Großherzogtums wird dessen Neutralisierung zur Folge haben. Die meisten europäischen Mächte geben sich der Erwartung hin, daß die Frage ihre naturgemäße Lösung in aller Ruhe finden werde; sollten sich jedoch wider Erwarten irgendwelche äußere Einflüsse geltend machen, würde der Herzog von Nassau auf die Unterstützung der Centralmächte mit Sicherheit rechnen können.

Wien, 6. August. Einer Meldung aus Belgrad zufolge wurden der Unterpräfekt, der Bürgermeister und der Grenadierkommandant von Pozaropaz wegen Anstiftung zum politischen Morde, begangen an dem Kaufmann Miljevojevics, verhaftet. — Königin Natalie reist nächstens nach Franzensbad.

Wien, 6. August. Lend und Gastein sind überfüllt. Anlässlich der Entrevue kamen riesige Menschenmassen in beiden Orten an. Die erste Frage des Kaisers Franz Joseph bei dem Eintreffen in Lend an den Oberpostdirektor war die Erkundigung nach dem Befinden des deutschen Kaisers; die Antwort lautete, dasselbe sei vortrefflich.

Gastein, 6. Aug. Von Mittag an war der Straubingerplatz von einer dichtgedrängten, die Kaiserbegegnung erwartenden Menschenmenge gefüllt. Um 1 Uhr stellte sich das Gefolge des deutschen Kaisers links auf der Freitreppe des Babeschlosses, angethan mit Frack, Orden und Ordensbändern auf; auf der untersten Stufe der Statthalter Graf Thun in Galauniform. Die anderen österreichischen Herrschaften, General Ritter und Landeshauptmann Chorinsky harrten vor dem Eingang des Hotels Straubinger. Längs den Straßen, die der Kaiser Franz Joseph durchfuhr, waren Schulkinder aufgestellt. Um 1 Uhr 40 Min. verkündete Glockengeläute die Ankunft des österreichischen Kaisers. Gleichzeitig hörte man aus der Ferne näher kommende Hochrufe. Um 1 Uhr 45 Min. erschien der vierspännige Kaiserwagen, geführt vom Postmeister Nieser. Der Platz hallte von brausenden Hochrufen wider und die Kapelle stimmte die österreichische Nationalhymne an. Der Kaiser Franz Joseph, einen einfachen, schwarzen Zivillanzug tragend, entstieg rasch dem Wagen, begrüßte nacheinander den Grafen Thun, sowie sämtliche

Herren des deutschen Gefolges, dann auch die Damen auf dem oberen Treppenabfaze und eilte dann hinauf, um Kaiser Wilhelm zu begrüßen. Beide Kaiser blieben zusammen bis 2 1/2 Uhr; dann kam Kaiser Franz Joseph, geleitet vom Grafen Thun, vom Grafen Perponcher, sowie vom deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, herunter. Wieder erscholl der Jubel der dichtgedrängten Menge und die österreichische Nationalhymne ertönte über den Platz. Die Begrüßung der österreichischen Herrschaften, unter denen man auch den Kardinal Fürstenberg erblickte, dauerte einige Minuten. Dann begab sich Kaiser Franz Joseph in seine Gemächer, ins Hotel Straubinger. — An dem Festmahle, welches Kaiser Wilhelm zu Ehren des Kaisers Franz Joseph veranstaltet hatte, nahmen außer den Majestäten teil: der Botschafter Prinz Reuß, der preussische General v. Winterfeld, Generalfeldzeugmeister Graf Balffy, General Ritter, Generaladjutant Graf Paar, Statthalter Graf Thun, Landeshauptmann Graf Chorinsky, der Präsident des Reichsgerichts Dr. Unger aus Wien, Burggraf Dohna-Schlobitten, Graf Deym, Prinz Rohan, Graf Kevertera und Graf Lamberg. Zur Marschallstafel wurden zwölf Herren des Gefolges zugezogen. Das Kurorchester führte die Tafelmusik aus. Nachdem die Tafel aufgehoben war, kehrte Kaiser Franz Joseph gegen 5 1/2 Uhr in den Gasthof Straubinger zurück. Um 6 Uhr fuhr der Wagen des Kaisers Wilhelm vor dem Gasthof vor; der Kaiser von Oesterreich nahm zur Rechten des deutschen Kaisers Platz und dann machten die Majestäten, von der Bevölkerung durch Hochrufe begrüßt, eine Spazierfahrt.

Gastein, 7. Aug. Kaiser Franz Joseph ist heute Mittag, nachdem er wiederum mit Kaiser Wilhelm nahezu eine halbe Stunde allein geblieben war, nach herzlicher Verabschiedung nach Jischl abgereist.

Klagenfurt, 31. Juli. Der Bischof will ein Gymnasium für Seminaristen errichten; als Professoren sollen Jesuiten angestellt werden. Der bekannte ultramontane Hr. v. Lienthal in Graz hat zu diesem Zweck 100 000 fl. gespendet.

Aus **Konstantinopel**, 2. August telegraphiert man der Times: Im Palast, auf der Pforte, der deutschen Botschaft und beim armenischen Patriarchen trafen gestern Depeschen ein, die starke Ruhestörungen in der 18 Stunden von Samsoun gelegenen Stadt Amassia meldeten. Nach der einen Lesart hat der Gouverneur Hassan Bey, ein Zirkassier von Geburt, ein armenisches Mädchen von großer Schönheit entführen lassen und zum Uebertritt zum Islam zwingen wollen, um sie mit einem seiner muslimännischen Freunde, welcher sich in das Mädchen verliebt hatte, zu verheiraten. Die armenischen Einwohner des Ortes scharten sich deshalb zusammen, um das Mädchen zu be-

freien. In dem Zusammenstoß mit dem türk. Pöbel wurden auf beiden Seiten mehrere Personen getötet und verwundet. Der Gouverneur befahl darauf, das Mädchen wieder ihren Eltern zuzuführen. Die Aufregung der Türken ist jedoch so groß, daß die Sicherheit der in dem Orte wohnenden Christen gefährdet ist und weiteres Blutvergießen befürchtet wird. Solche Vorfälle sind nicht selten. Man argwöhnt, daß der Gouverneur, welcher häufig mit russischen Emissären Verbindungen unterhält, einen anderen Plan verfolgte und Reibereien mit den Christen veranlassen wollte. Diese Zwischenfälle rufen den 62. Artikel des Berliner Vertrages ins Gedächtnis. Derselbe handelt über die Sicherheit der armenischen Bevölkerung, ist aber leider bis jetzt nicht zur Anwendung gebracht worden. Der Gouverneur Hassan Bey ist noch nicht entlassen.

— **Indische Nabobs in der Schweiz.** Der indische Fürst Waimar langte mit großem Gefolge in einem Extrazuge Genf-Bern-Zürich in Chur an, wo das Absteigequartier — Hotel Steinbock — illuminiert war. Der Fürst nahm die schönste Etage ganz in Anspruch. Eine eigene Küche wurde für ihn eingerichtet. Anderson Tags zog die Karawane in 10 Kutschen in der Richtung nach Thuzis und Bad Mveneu wieder ab. Der Prinz ist 24 Jahre alt und trägt einen goldenen Zwickel. Seine erste Gemahlin habe ihm rund eine Milliarde (?) und die zweite 600 Millionen zugebracht. Am gleichen Tage, wo der indische Prinz nach dem Engadin verreiste, übernachtete in Chur die Witwe des Czaren, Fürstin Dolgoruki, um ebenfalls nach St Moriz zu fahren. Sie warf zu diesem Behufe ihr Auge auf ein hübsches Fünfergespann; fataler Weise war dasselbe jedoch bereits für den Indier bestimmt. Zornig drehte sich die Russin darob auf dem Absatz, aber diesmal mußte die russisch-indische Frage zu Ungunsten Rußlands entschieden werden.

In **Messina** ist am Mittwoch ein Dynamitdepot in die Luft geflogen. Es war ein furchtbarer Knall, die ganze Stadt erbebte. Ein Mann wurde dabei getötet und 26 sind teils schwer, teils leichter verwundet.

Als eine Folge der großen Julihitze wird aus **Cottbus** gemeldet, daß dort am Mittwoch im Garten des Fabrikbesizers Starke die erste reife Weintraube gepflückt worden ist. Der Stock, der noch mehr schnittreife Weintrauben trägt, befindet sich an einer nach Südosten gelegenen Wand.

Malta, 5. August. Das Auftreten der Cholera ist nunmehr amtlich festgestellt. Am 3. Aug. sind hier 3 Cholerafälle, davon 1 tödlich, vorgekommen.

London, 7. August. Das Modewarenmagazin von Whiteley in dem Bayswater Viertel ist gestern Abend durch eine Feuersbrunst beinahe gänzlich zerstört worden. Die benachbarten Häuser mußten geräumt werden. Der Schaden soll sehr beträchtlich sein.

Vermischtes.

(Wie der Pabischah mißtrauisch ist) Aus Konstantinopel schreibt man der Wiener „Allg. Zt.“: Eine Anzahl Damen des Harems, denen in heißer Sommerszeit die Bäder im dumpfen Raume nicht genügende Abkühlung boten, wandten sich an den Sultan mit der Bitte, er möge ihnen ein Schwimmbad im Freien herrichten lassen. Der Sultan bestellte ein großes Marmorbassin, das mitten im Garten angelegt wurde, zwanzig Meter im Umkreise ward eine Mauer aufgebaut, in der Entfernung von je zehn Schritten wurden Wächterhäuser für die Eunuchen hergestellt und von draußen eine Kompanie Soldaten besordert, damit ja niemand sich der Badestelle nahen möge. Vom Serail aus führte ein mit Milchschneiben versehener Gang direkt in die Kabinen. Als jegliches nach genauer Anordnung des Großherrn vollendet war, kam dieser selbst, das Bad zu besichtigen. Der Sultan äußerte sich sehr lobend über die Einrichtung, beim Weggehen jedoch erklärte er, daß er den Haremsdamen niemals gestatten werde — das Bad zu benutzen.

Nro. 251 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält:

Wochenspruch:

Seht, wie überall
Reif die Aehre schwillt,
Welche gold'ne Pracht
Rings auf dem Gefild!
Hundertfach erfüllt sich
Eines Kornes Saat;
Tausendfach vergilt sich
Eine gute That!

Für Fußwanderer in den Alpen I. Sommer (mit Originalzeichnung von C. W. Müller). Seid mitleidig! Spiele im Freien. I. Seebäder. I. Hanshaltung in der Minehassa. I. Schmetterlinge für Sammlungen. Turnen. Verstopfung. Abstehende Ohren anliegend zu machen. Haltung der Schüler. Wie hilft man schnell beim Group? Schwäb.-Hall. Blöden-Pflegeanstalt. Eben-Gzer. Sechshändige Klavierstücke. Unraten. Handwebeapparat. Billiger Liqueur. Küchensettel für 5 Personen bei 100 M. Monatsgeld. Preis-Bilberätsel. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Preisfrage dieser Woche. Wer teilt ein hübsches Gedicht zur Einweihung eines neugebauten Hauses mit?

Die beste Antwort auf diese Frage wird mit einem Preise von 30 M. gekrönt.

Die notariell beglaubigte Gesamt-Auflage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100 000. Probenummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden kostenlos.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Da seit einigen Tagen Wassermangel in der obern Stadt eingetreten ist, so wird die Einwohnerchaft aufgefordert, ihren Wasserbezug so weit als möglich einzuschränken. Jede zur Kenntniß der unterzeichneten Stelle gelangende Wassererschwendung wird gemäß den Wasserverträgen mit einer Conventionalstrafe bis zu 20 Mark belegt werden.

Den 6. August 1887.

Stadtschultheißenamt.
Bätzner.

Burkin, Kammgarne für Herren- u. Knaben-Kleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm. breit à Mt. 2.35 per Meter, versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Cie., Frankfurt a M.**, Burkin-Fabrik-Depôt. — Direkter Versandt an Private. Muster-Collections bereitwilligst franko.

Citronen

empfehlt

Fr. Funk.



Freitag, den 12. August 1887,
 nachmittags 4 Uhr
 findet
 im Conversations-Saale des Kgl. Bad-Hotels
 eine
musikalische Unterhaltung
 zum Besten der Herrnhilfe und der armen Kranken
 im **Katharinenstift** statt.

Freiwillige Gaben werden am Eingang entgegen
 genommen.

Wildbad.
 Im Conversations-Saale des K. Bad-Hotels.
 Donnerstag, 11. August, Abends 8 Uhr

CONCERT

veranstaltet vom italienischen Tenoristen
Felice Mancio,
 herzoglich sächsischer Kammersänger,
 unter gefälliger Mitwirkung
 des Herrn **Bernhard Thieme** (Cello) und des Herrn
P. Neininger (Piano.)

Preise der Plätze: Reservirter Platz 3 M., nichtreservirter
 Platz 2 M.

Billette sind in der Buchhandlung von **Gustav Hase**, beim Portier
 des Kgl. Bades und Abends an der Kasse zu haben.

August Horster's
 anerkannt vorzügliche
Schul-, Comptoir- und Bureaufedern

in zahlreichen Attesten erster Autoritäten rühmlichst begutachtet, hat auf Lager
 und empfiehlt angelegentlichst

Chr. Wildbrett'sche
 Buchdruckerei und Schreibmaterialienhandlung.

10)5 **Stuttgart.**

Wilh. Rühle, Rothebühlstr. 21.
 Baumwollene Reformhemden
 System Lahmann, in naturgrau und maco,
 prima Sommerware, von 2 Mk. 50 Pfg. bis 3 Mk. 80 Pfg.,
 von 34—52 Halsweite, für Knaben von 1 Mark 90 Pfg. an.

Revier Schwann.
Veraccordierung von Arbeiten
 an der
Neuenbürger Wasserstube.
 Am Samstag den 13. August,
 nachmittags 6 1/2 Uhr
 werden in der Sonne in Neuenbürg verab-
 streicht:
 Der Anstrich der Eisenteile an der Neuen-
 bürger Wasserstube ca. 82 qm mit Delfarbe,
 Ueberschlag 50 Mark; ebendasselbst die Her-
 stellung eines Ruhepflasters von 84 qm,
 Ueberschlag 67 Mark 20 Pfg.

Revier Enzklösterle.
Holz = Verkauf.
 Am Freitag den 12. August,
 vormittags 9 1/2 Uhr
 im Waldhorn zu Enzklösterle aus I Wanne,
 Abt. 5 und 22, II. Schöngarn 2, III. Die-
 tersberg 9, VI. Langehardt 9 und 15, VII.
 Kälberwald 5 und 22, sowie Scheidholz sämt-
 licher Güten:
 4 Nm. buchene Scheiter, 18 Nm. do.
 Anbruch, 20 Nm. Nadelholz-Koller, 178
 Nm. do. Scheiter, 1450 Nm. do. Prügel
 und Anbruch, 109 Nm. do. Brennwinde
 und 216 Nm. do. Reisprügel.

Revier Enzklösterle
Weg- und Brücken-Sperre.
 Der Rohnbachthalweg vom Ort Rohnbach
 bis zur Enzthalstraße und die Enzbrücke beim
 Rohnbachteiler sind wegen Korrektur des Wegs
 und Umbaus der Brücke vom 15. August ab
 bis auf Weiteres gesperrt.

Trunksucht.
 Daß durch die briefliche Behandlung und
 unschädlichen Mittel der **Seitanakt für**
Trunksucht in Glarus (Schweiz)
 Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden,
 bezeugen:
 N. de Moos, Hirzel.
 N. Volkart, Bülach.
 F. Dom. Walther, Courchapois.
 G. Gräbenbühl, Weid b. Schönenwerd.
 Frd. Tschanz, Röhrenbach, St. Bern.
 Frau Simmendingen, Lehrers-Be., Ringingen.
 Garantie! Halbe Kosten nach Heilung.
 Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Börsenaufträge

auf Zeit und zwar:
 Pfd. St. 500.— Türken mit Mk. 200
 Pfd. St. 500.— Egypter > > 500
 Pfd. St. 500.— Portugiesen
 mit M. 500
 Stück 25.— öst. Credit-Actien
 mit Mk. 1000
 Thlr. 5000.— Disconto-Com.
 mit Mk. 1500
 effectuirt prompt u. reell, Prospect gratis

A. Federlin, Bankhaus
FRANKFURT A. M.

Evang. Gottesdienst:
 Freitag den 12. August.
 Vorm. 10 Uhr: Vorbereitungsrede und
 Beichte.